

Kapitel 3

Gottes Ehe

Ist eine perfekte Beziehung möglich?

Ist eine perfekte Ehe möglich?

An einem typischen Samstag im Hochsommer heiraten ungefähr 8.000 britische Paare. Sie geben jeweils £ 1.000 für das Kleid und für die Fotos aus, £ 25 pro Kopf für das Essen und £ 30 für jede Flasche Champagner. Die durchschnittliche Hochzeit kostet £ 13.273, was erklärt, warum die Heiratsindustrie einen geschätzten Wert von £ 4,5 Milliarden pro Jahr besitzt.²⁴

Viele Menschen in Großbritannien oder Deutschland glauben immer noch an die Ehe und träumen von dem perfekten Hochzeitstag, der von lebenslangem Eheglück gefolgt wird. Aber eine zunehmende Anzahl von Leuten glaubt, dass diese Träume der fiktiven Welt eines Liebesromans angehören. In einer jüngsten Umfrage erklärten 40 % der verlobten britischen Paare, dass sie nicht erwarteten, dass ihre Ehe für immer Bestand haben würde.²⁵ Wir können verstehen warum. Ein Bericht aus dem Jahr 1999 zeigte, dass die durchschnittliche britische Ehe 510 Wochen lang hält.²⁶ Ein Liebesroman endete angeblich mit einem unglücklichen Druckfehler: „Sie heirateten und sogar danach lebten sie miteinander glücklich und zufrieden.“²⁷ Dieser Fehler ist traurigerweise oft mehr im Einklang mit der Realität als das, was der Autor beabsichtigte zu schreiben.

Also sehen wir uns nun mit einer klaren Wahl konfrontiert – zwischen der Welt der Realität auf der einen Seite (voller zerbrochener Träume und vom Leben gezeichneter Menschen) und der Traumwelt der Filme und der billigen Romane auf der anderen Seite, in der sich wunderschöne Paare verlieben und glücklich miteinander bis ans Ende ihrer Tage leben? Die Bibel sagt: „Nein.“ Sie gibt uns beides. Sie versteckt sich sicher nicht vor der Wirklichkeit. Die Welt der Bibel ist voller Sünde, Untreue und Verrat. Und doch weist sie auch auf eine Beziehung einzigartiger Innigkeit hin, die

niemals durch eine Scheidung oder den Tod zerbrechen kann. Es ist eine Ehe, die wahrhaft im Himmel geschlossen wurde.

Der Schwerpunkt dieses Kapitels ist die Beziehung von Gott und seinem Volk. Wie wir sehen werden, wird von ihr nicht als einer Ehe gesprochen, bevor man ein ganzes Stück Weg durch die Bibel hindurch zurückgelegt hat. Aber dieses Bild wird zunehmend wichtig, bis es seinen Höhepunkt mit der Beschreibung der himmlischen Hochzeit des Lammes im Buch der Offenbarung erreicht. Aber wir sollten diese Ehe nicht lediglich für ein Bild halten, welches aus zwischenmenschlichen Beziehungen importiert wurde, um uns zu helfen, geistliche Realitäten zu verstehen. Der Apostel Paulus geht davon aus, dass die urbildliche Ehe die zwischen Christus und seinem Volk ist und nicht die zwischenmenschliche Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau. „Die menschliche Ehe ist nicht die Wirklichkeit, für die Christus und die Gemeinde eine Illustration für die Predigt liefern, sondern das Gegenteil ist der Fall. Die Ehe zwischen Menschen ist der irdische Typus, der auf die himmlische Realität hinweist.“²⁸ Wenn wir erst einmal die Natur der Ehebeziehung zwischen Gott und seinem Volk verstanden haben, wird dies tief greifende Auswirkungen darauf haben, wie wir unsere persönliche(n) Beziehung(en) zu ihm und untereinander gestalten.

1. Das Grundmuster des Reiches – die Vertrautheit des Menschen mit Gott im Garten Eden

Gottes Liebe für die Menschen strahlt aus den Schöpfungsberichten in 1.Mose hervor. Er sorgt für jedes ihrer Bedürfnisse. Und seine Sorge ist nicht bloß funktional. Die Bäume im Garten Eden bringen nicht einfach nur Früchte hervor, um die Menschen am Leben zu erhalten; sie sind auch „lieblich anzusehen“ (1.Mose 2,9). Die Frau, die als eine Gefährtin für Adam geschaffen wurde, entzückt ihn so sehr, dass er das erste Gedicht verfasst, um zu feiern (s. 1.Mose 2,23). Aber das Besondere ist nicht die Beziehung von Adam und Eva zueinander, sondern ihre Beziehung zu Gott. Seine Gegenwart bei ihnen wird durch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens Eden symbolisiert. So wie sie erfahren auch wir das Leben in seinem ursprünglichen Entwurf nur dann, wenn wir eine Beziehung zu Gott genießen. Jesus sagte in einem Gebet zu seinem Vater im Himmel: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Joh 17,3).

2. Das untergegangene Reich – die Menschen werden aus der Gegenwart Gottes verbannt

Die perfekte Beziehung zu Gott, die Adam und Eva genossen, geht durch ihren Ungehorsam in die Brüche. Er kommt ihnen immer noch nahe. „Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten wandelte, als der Tag kühl war“ (1.Mose 3,8), aber in ihrer Scham verstecken sie sich vor ihm. Seine andauernde zärtliche Liebe zu ihnen wird offenbart, als er für sie Kleidung macht, damit sie ihre Nacktheit verbergen können (s. 1.Mose 3,21), aber trotzdem muss er sie richten. Sie werden aus dem Garten Eden verbannt, und eine Wache wird aufgestellt, um sie davon abzuhalten, zum Baum des Lebens zurückzukehren (s. 1.Mose 3,24).

3. Das verheißene Reich – „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein“

Gott ist entschlossen, die Beziehung zwischen sich und der Menschheit wiederherzustellen. Der Rest der Bibel wurde beschrieben als „die Entfaltung des Dramas von einem liebenden Gott, der ‚eine reine Braut für ihren einen Ehemann‘ wiedergewinnt.“²⁹ Dieses Drama beginnt damit, dass Gott Abraham Verheißungen gibt. Seine Nachfahren werden zu einem großen Volk und reich gesegnet werden (s. 1.Mose 12,1-3). Gott wählt die Israeliten aus, damit diese von den anderen Völkern als diejenigen abgesondert werden, die in einzigartiger Weise nur ihm gehören. Diese Beziehung wird oft in einem wiederholten Refrain ausgedrückt: „... ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ (Jer 31,33; vgl. 1.Mose 17,8; Hes 11,20; 37,23.27; 2.Kor 6,16; Hebr 8,10).

4. Das partiell verwirklichte Reich – Gottes Bundesbeziehung zu Israel

Eine Hochzeitszeremonie

Ein Bund ist eine formelle, bindende Vereinbarung zwischen zwei Parteien. Gott tritt in einen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen ein, als er verspricht, sie zu segnen (s. 1.Mose 12,1-3; 17,1-14). Sie sind sein Volk

nur aufgrund seiner gnädigen Wahl, die auf keinen von ihren Verdiensten beruht. Gott handelt in Übereinstimmung mit seinen Verheißungen an Abraham, als er die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Dann offenbart er Mose sein Gesetz auf dem Berg Sinai und macht deutlich, was die Pflichten der Israeliten innerhalb ihrer Bundesbeziehung zu ihm sind. Allein durch Gnade sind sie sein Volk, aber sie werden seinem Gesetz gehorchen müssen, wenn sie innerhalb des Bundes Segen genießen wollen (s. 2.Mose 19,5).

Als Mose vom Berg herabkommt, ruft er das Volk dazu auf, seine Bundespflichten zu akzeptieren. Er baut einen Altar, der für die Gegenwart Gottes steht, und er errichtet zwölf Steinsäulen, die für die zwölf Stämme Israels stehen. Beide Parteien der Vereinbarung sind damit symbolisch anwesend. Dann werden einige Tiere geopfert und ihr Blut wird vor Gott auf dem Altar versprengt. Das Blut ist eine kraftvolle Veranschaulichung der Unvereinbarkeit, die zwischen einem heiligen Gott und einem sündigen Volk existiert. Sie können nur dann eine Beziehung zu ihm genießen, wenn etwas gegen ihre Sünde unternommen wird. Es muss Blut vergossen werden. Dann liest Mose dem Volk das Gesetz Gottes aus dem „Buch des Bundes“ vor. Sie antworten: „Alles, was der HERR gesagt hat, das wollen wir tun und darauf hören! Da nahm Mose das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte!“ (2.Mose 24,8). Es scheint, dass das Blut eine zweifache Bedeutung hat. Es bringt die Gewissheit der Sühnung, indem es das Volk an das Opfer erinnert, welches der Herr angenommen hat, um seinen Zorn über die Sünde des Volkes zu stillen. Aber wahrscheinlich enthält es auch noch eine weit ernstere Botschaft: Es verpflichtet sie unter Androhung des Todes, den Bund zu halten.

Es überrascht kaum, dass die Propheten regelmäßig vom Bund, der am Berg Sinai in Kraft gesetzt wurde, wie von einer Ehe sprechen. Das Ereignis, das in 2.Mose 24 beschrieben wird, hat vieles mit einer Hochzeitszeremonie gemein. Zwei Parteien verpflichten sich einander gegenüber zu einer exklusiven Beziehung. Der Herr hat bereits seine Liebe zu Israel als seinem heiligen Volk erklärt, das von allen anderen Stämmen und Völkern auf der Erde ausgesondert wurde. Nun binden sich die Menschen an ihn. So wie ein menschliches Paar „alle anderen verlässt“,³⁰ so stimmt Israel Gottes Geboten zu, die sich alle aus dem ersten ergeben: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2.Mose 20,3).

Das eheliche Zuhause

Sobald der Bund ratifiziert ist, kehrt Mose zurück auf den Berg und erhält detaillierte Anweisungen, wie die Stiftshütte zu errichten ist (s. 2.Mose 25-31). Das eheliche Zuhause soll bald gebaut werden. Gott, der himmlische Ehemann, kommt, um unter seinem Volk zu leben. Dies ist das große Ziel, auf welches das ganze Buch bisher zugesteuert ist. Der Zweck des Auszugs aus Ägypten und Empfangs des Gesetzes ist, dass der Herr und sein Volk sich an der Gemeinschaft miteinander erfreuen können. Gottes Gesetz macht deutlich, dass es nicht so ohne Weiteres eine enge Vertrautheit zwischen dem heiligen Gott und sündigen Menschen geben kann. Priester müssen als Mittler agieren und Opfer bringen, aber dennoch genießen die Israeliten einen Zugang zu Gott, der keinem anderen Volk offensteht. Die Erwartungen sind groß, aber bald werden sie zerschlagen. Genau in dem Moment, in dem Mose sich oben auf dem Berg befindet und ihm erklärt wird, wie die Stiftshütte zu bauen ist, zeigen die Menschen unten bereits ihre Untreue, indem sie ein goldenes Kalb herstellen.

Nur wenige Tage nachdem sie geschworen haben, alle Gebote des Herrn zu befolgen, übertreten sie die ersten beiden. Sie beten nicht länger alleine Gott an und machen sich ein Götzenbild. Ihr Verhalten zieht die gesamte Zukunft der Bundesbeziehung in Zweifel. Wie kann Gott nun unter ihnen leben? Er ist zornig und erklärt seine Absicht, sie zu vernichten, aber Mose legt Fürsprache für sie ein. Gott lenkt gnädigerweise ein und der Bund wird erneut bestätigt. Die Steintafeln, die zerbrochen wurden, als Mose vom Berg herabkam und die Sünde des Volkes sah, werden ersetzt und die Pläne für die Stiftshütte werden wiederholt (s. 2.Mose 35-40). Trotzdem will Gott bei seinem Volk leben.

Ein eifersüchtiger Gott

Als der Herr den Bund erneut bekräftigt, ruft er das Volk dazu auf, ihm in Zukunft zu gehorchen. Insbesondere sollen sie nicht in ein Abkommen mit den Bewohnern des Landes treten, das er ihnen geben wird, damit sie durch diese nicht verleitet werden und anfangen, deren Götter anzubeten. Der Herr verlangt exklusive Loyalität: „Denn du sollst keinen anderen Gott anbeten. Denn der HERR, dessen Name ‚der Eifersüchtige‘ ist, ist ein eifersüchtiger Gott“ (2.Mose 34,14). Genauso wie ein Mann seine Frau nicht mit einem anderen teilen wird, so wird der Herr es nicht tolerieren, wenn sein Volk irgendeinen anderen Gott anbetet.

Geistliche Prostitution

Die sehr persönliche Natur der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk wird durch den Ausdruck bestätigt, der verwendet wird, um von der Sünde des Götzendienstes zu sprechen. Er ist nichts weniger als Prostitution. Gott warnt das Volk:

„Dass du nicht etwa einen Bund schließt mit den Einwohnern des Landes und sie, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, dich einladen und du dann von ihrem Opfer isst und deinen Söhnen ihre Töchter zu Frauen nimmst und ihre Töchter dann ihren Göttern nachhuren und deine Söhne verführen, dass sie auch ihren Göttern nachhuren“ (2.Mose 34,15-16).

„Prostitution“ ist ein schockierender Ausdruck, der die Entsetzlichkeit der Sünde eines Volkes ausdrückt, das speziell auserwählt wurde, um Gott zu gehören. Raymond Ortlund hat ein ausgezeichnetes Buch geschrieben (das übersetzt ursprünglich „Hurerei“ hieß), welches das Thema von Gottes untreuer Ehefrau durch die ganze Bibel nachverfolgt. Er beginnt: „Der Titel des Buches ist für dessen Autor anstößig. Zweifelsohne beleidigt er auch den Leser. Aber im Licht der biblischen Geschichte, die in diesem Band untersucht werden soll, wird es offensichtlich werden, dass der Titel angemessen ist. Und so steht er da, so anstößig wie die Sünde es ist, auf die er sich bezieht.“³¹ Diese Sünde ist nicht auf den Götzendienst beschränkt. Jedes Mal, wenn Gottes Volk „den Trieben [ihres] Herzens ... und [ihren] Augen“ nachgehen, begehen sie die Sünde der geistlichen Prostitution (4.Mose 15,39).

Gott hegt keinen Zweifel daran, was in Zukunft passieren wird. Er redet mit Mose, kurz bevor dieser stirbt und das Volk das Land betritt:

„Siehe, du wirst dich zu deinen Vätern legen, und dieses Volk wird aufstehen und den fremden Göttern des Landes nachhuren, in dessen Mitte es hineinkommt; und es wird mich verlassen und meinen Bund brechen, den ich mit ihm gemacht habe. So wird zu jener Zeit mein Zorn über es entbrennen, und ich werde es verlassen und mein Angesicht vor ihm verbergen, dass sie verzehrt werden“ (5.Mose 31,16-17).